

Um das tägliche Brot

O Gott, von dem wir alles haben

Weise: O daß ich tausend Zungen hätte Bei Job. Balsh. König 1738

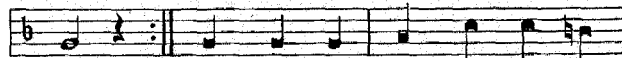


496

O Gott, von dem wir al - les
du a - ber lei - dest dei - ne



ha - ben, die Welt ist ein sehr gro - ßes
Ga - ben recht wie ein Va - ter drin - nen



Saus,
aus. Dein Se - gen macht uns al - le



reich; ach lie - ber Gott, wer ist dir gleich?

2. Wer kann die Menschen alle zählen, die heut bei dir zu Tische gehn? Doch muß die Nothdurft keinem fehlen, denn du weißt allem vorzustehn und schaffest, daß ein jedes Land sein Brot bekommt aus deiner Hand.

3. Du machst, daß man auf Hoffnung säet und endlich auch die Frucht genießt. Der Wind, der durch die Felder wehet, die Wolke, so das Land begießt, des Himmels Tau, der Sonne Strahl sind deine Diener allzumal;

4. und also wächst des Menschen Speise, der Acker selbst wird ihm zu Brot; es mehret sich vielfältigerweise, was anfangs schien, als wär es tot, bis in der Ernte jung und alt erlanget seinen Unterhalt.

5. Nun, Herr, wer kanns genug bedenken? Der Wunder sind hier gar zu viel. So viel als du kann niemand schenken, und dein Erbarmen hat kein Ziel; denn immer wird uns mehr beschert, als wir zusammen alle wert.